

Alles beginnt mit der Sehnsucht

(Geheimnisvolle Freundinnen)

Von abgemeldet

Kapitel 21: Zwischen Erinnerung und Wirklichkeit

'*'*'*'*'*'*'*'*'*'*'*'*'*'*'*'

***Disclaimer:** Alles gehört J.K. Rowling - bis auf Sam, Amy, Vic u.w erfundene Personen. Außerdem verdienen wir kein Geld mit unserer Fanfic.*

'*'*'*'*'*'*'*'*'*'*'*'*'*'*'*'

"Und ich fragte mich, ob eine Erinnerung etwas ist, das man hat, oder etwas, das man verloren hat."

Woody Allen, amerik. Regisseur, Schauspieler u. Schriftsteller

Vic stieß die Eichentüre zu Binns Klassenraum mit einem Fußtritt auf und schlenderte neben Pucey zu ihren Stammplätzen in der letzten Reihe.

"Hast du das dritte Kapitel gelesen?", fragte Pucey nebenbei, während er wie jedes Mal seine Tasche auf den Tisch schmiss um sie nach geraumer Zeit zu einem Polster umzufunktionieren.

"Nein. Du?"

Pucey verneinte und ließ sich in den Sessel fallen. Vic zuckte mit den Schultern und ließ sich ebenfalls in den Stuhl daneben sinken. Es war eigentlich ein Morgen wie jeder andere, doch das Wetter machte ihn zu dem Tag, zu dem er binnen Stunden werden würde. Es schneite wie aus Federkissen. Schon ungefähr seit Mitternacht wollte der Winter nicht mehr aufhören, um seinen letzten Moment vor dem Sommer zu kämpfen. Aus den Augenwinkeln beobachtete er Fred. Es wunderte ihn eigentlich, dass er ihn heute beinhart ignoriert hatte. Seit ihrer Prügelei war kein Tag vergangen, an dem er sich mit ihm kein brennendes Wortgefecht geliefert hatte.

Professor Binns kam gemächlich in das Klassenzimmer spaziert. Ein dickes Buch tragend wanderte er bis nach vorne zu seinem Lehrerpult und begann allmählich mit dem Unterricht.

Langweilig.

Geschichte der Zauberei war an Hogwarts einfach zum Haare raufen. Selbst das war zu

viel des Guten. Binns unterrichtete so einschläfernd, dass Vic jedes nur Mal knapp dem Land der Träume entweichen konnte. Doch an diesem letzten winterlichen Tag wollte es ihm nicht gelingen.

...

Viktor drehte sich hastig um. Er griff sich an die Stelle an seinem Kopf, wo vor etwa drei Sekunden etwas Hartes aufgeprallt war. Misstrauisch sah er sich im Büchersaal um. Ein blondes Mädchen kam auf ihn zugelaufen. Sie war das schönste Mädchen, welches er je gesehen hatte. Er wollte sie kennen lernen und er wusste vom ersten Augenblick an, dass er sie haben musste.

"Was-"

"Tut mir schrecklich leid", sagte sie schnell. Ihre Stimme klang überaus angenehm. "Es sollte eigentlich im Papierkorb landen."

Sie blieb vor dem älteren Jungen stehen und deutete auf das kleine, schmutzige Tintenfass, welches nun neben ihm am Boden lag. "Ich bin Samdra Iliev", sagte sie fast beiläufig, aber trotzdem mit einem entschuldigenden Lächeln auf den Lippen.

"Hallo ... ich bin Viktor Dankov", Viktor erwiderte ihre Geste. Anschließend setzte er seine Begutachtung fort.

Sie trug ihren blutroten Umhang unordentlich offen, eine schlichte Kette, an deren Ende ein funkelnder Stein eingefasst war, zierte ihren Hals. Ihr schmaler schwarzer Pullover passte hervorragend zu dem goldenen Farbton ihrer Haare und dem natürlichen Make-up. Doch wahre Schönheit erblickten seine Augen, zum ersten Mal in seinem Leben, in ihren Augen. Gebannt sah er sie an, ihr Gesicht, eine nicht enden wollende Dichtung. Wärme stieg durch seinen Körper, er spürte wie das Feuer aus ihrem Körper stieg, vor allem aus ihren Augen.

"Ich muss dann wieder los", sagte sie kurz angebunden. "Nochmals ... tut mir leid."

Sie machte auf dem Absatz kehrt und war schon hinter dem nächsten Bücherregal verschwunden.

Der fünfzehn-jährige Junge setzte sich gemächlich wieder in den Sessel und sah noch ein paar Minuten lang auf die Stelle, wo sie gerade noch gestanden hatte. Irgendetwas an ihr hatte ihn gerade in ihren Bann gezogen. Dann erst realisierte er den Schmerz an seinem Hinterkopf und stöhnte gequält auf.

"Scheiße, tut das weh!"

-- --

"Verdammtter Mist!" Samdra bückte sich hastig und versuchte die vielen Pergamente wieder zusammen zu suchen. "Kannst du nicht aufpassen?", schrie sie dem kleinen Bengel, der sie gerade gerammt hatte, nach.

Doch der kümmerte sich nicht um das Mädchen sondern lief weiter den Korridor entlang. Samdra legte ihre Hand auf die Stirn und stand kurz davor Panik zu bekommen. Wenn jemand sie erwischen würde, wie sie die wichtigen Dokumente durcheinander geschmissen hatte, würde sie mit Sicherheit mehrere Wochen nachsitzen müssen. Schnell suchte sie nach dem kleinen Spiegel in ihrer Umhangtasche und murmelte ein paar undeutliche Worte. Ihr Spiegelbild verschwamm allmählich und zeigte nun einen Jungen in Quidditchmontur.

"Stevan? Ich bin's. Hör zu. Ich hab Mist gebaut. Du musst sofort kommen und mir damit helfen ... Die Dokumente von Professor Makadiv liegen auf dem Gang verteilt ... Dann

verlass den Quidditchplatz eben! Dafür brauchst du höchstens zehn Minuten ... Im ersten Stock beim großen Fenster auf der Nordseite ... Danke dir herzlich! Du kannst mich mal!" Wütend steckte Samdra den Zauberspiegel wieder zurück, warf ihm weiter Flüche nach und rutschte von Pergament zu Pergament, bis jemand sich zu ihr herabbeugte und sie herumfahren ließ. Sie landete schmerzvoll auf ihrem Hinterteil.

"Zur Hölle. Mach das nie wieder", seufzte sie.

Dann sah sie hoch und entdeckte die Quelle des Störens. Ein großer Junge, dessen dunkelblonde Haare in alle Himmelsrichtungen standen. Die schmale Nase und die hohen Wangenknochen gaben ihm etwas Verwegenes. Als er entschuldigend lächelte wurden strahlendweiße Zähne und hinreißende Lachgrübchen sichtbar.

"Was hast du denn hier gerade vor? Den Boden schrubben mit deinen bloßen Händen? Oder tapezierst du ihn mit diesen", er griff nach einem der Pergamente und warf einen Blick darauf, "Prüfungsfragen und Testergebnissen?"

Samdra zog es ihm aus der Hand und legte es auf ihren Stapel zurück. Und langsam wurde ihr bewusst, dass er der Junge aus dem Büchersaal war.

"Ich muss sie für Professor Makadiv in den Keller bringen", sagte sie.

"Gut. Ich helfe dir."

Viktor beäugte das Chaos unter ihm noch einmal und kniete sich dann neben die blonde Hexe.

"Das musst du nicht", meinte sie während sie im Begriff war einige Seiten durchzublättern und chronologisch zu ordnen.

"Keine Sorge", belächelte er. "Ich sollte ohnehin einem Mädchen aus der vierten helfen die Pergamentrollen hinunter zu tragen ... Ich weiß, ich bin spät."

Sandra nickte langsam und lächelte schmal. Irgendwie fand sie es seltsam, dass ihr dieser Junge nie wirklich aufgefallen war. Aber immerhin war Durmstrang auch keine kleine Schule. Nein. Sie war alles andere als klein.

Nach etwa fünfzehn Minuten waren alle Pergamente wieder sortiert und eingerollt. Die beiden Schüler hatten während dieser Minuten kein Wort miteinander gewechselt. Auch der Gang war leer. Nur eine andere Schülerin saß am Ende und war in ihre Bücher vertieft.

Samdra griff nach einigen Rollen und legte sie auf ihre Arme.

"Ich trage sie schon allein hinunter. Du musst mir nicht mehr helfen", murmelte sie und stapelte immer weiter.

"Natürlich helfe ich dir. So ein zartes Mädchen wie du schafft das nicht die vielen Stufen hinunter", feixte er.

"Vollkoffer."

Sie schnappte nach einer Rolle am Boden und schlug ihm damit auf den Kopf. Viktor zuckte zusammen und stöhnte gequält auf. Daraufhin schlug Samdra ihre Hand vor den Mund und ließ die Pergamente wieder auf den Boden zurückrollen.

"Bei Merlin, tut mir schrecklich Leid!", sagte sie mitfühlend.

Viktor rieb sich seinen Hinterkopf und sah sie aus schmalen Augen an.

"Du hast was gegen mich, oder? Zuerst wirfst du mir ein Tintenfass an den Schädel und jetzt schlägst du mich mit Pergamentrollen."

Sie lächelte leicht und fing zum dritten Mal heute an diese dummen Pergamente auf ihre Arme zu stapeln. Und sie hätte nicht gelächelt, wenn er es nicht auf eine so lebenswürdige Weise getan hätte.

"Also, los. Gehen wir", er stand auf und sah ihr zu wie sie die letzten Rollen auf den Stapel legte. "Du darfst mir sogar weiter Beleidigungen an den Kopf werfen."

Viktor schmunzelte erwartungsvoll und gewissermaßen herausfordernd. Sie atmete laut

aus und stellte sich dann ihm gegen über.

"Erstens: Du kennst mich nicht", sagte sie lasch. "Zweitens ... du kennst mich nicht."

Sie hob eine Augenbraue auf affektierte Weise und lief dann langsam voran.

Er lachte, schüttelte seinen Wuschelkopf und lief ihr mit den anderen Pergamenten hinterher.

"Bei Merlin! Warum müssen Kerle immer solche Trottel sein!?"

"Kerle oder Stevan?", fragte er.

Sie blieb stehen und sah ihn noch einmal mit diesem gekünstelten Blick an.

"Er", sie blickte an die endlose Decke der Festung. "Du."

"Ich weiß nicht. Wir haben denselben Vater", meinte er bitter.

Sie sah ihn überrascht an.

"Du bist-"

"Stevans Halbbruder, ja. Und sein Vater ... ist auch meiner."

"Er ist irgendwie ein Arsch", sagte sie. Er grinste schmal, als er ihre Mimik sah, "Es muss schlimm sein, ihn jetzt ständig um dich zu haben. Jetzt, wo er andauernd in der Schule herumlungert."

"Für meine Mutter", jeder hätte jetzt erkennen können, das es ihn mitnahm, "ich kannte ihn nie."

"Hat sie dir erzählt, dass er dein Vater ist?"

"Früher oder später ... Die Jungs haben mich früher immer damit verfolgt: Stevans Vater sei auch mein Vater. Ich fragte also meine Mutter", ächzte er. "Und sie sagte, er sei ... niemand. Als ich abends nach Hause kam, hörte ich sie in ihrem Zimmer weinen." Er ballte seine Hand zu einer Faust. "Und somit wusste ich, dass es die Wahrheit war. Also bat ich sie, dass wir wieder zu meinem Onkel ziehen. Und ich erzählte ihr damals, dass ich sein dreckiges Gesicht nicht sehen wollte. Aber vor allem ... weil ich nicht wollte, dass sie es musste."

Viktor stieß mit dem Fuß die Türe unten im Keller auf und schmiss die Pergamente auf den großen runden Tisch in der Mitte des Raumes. Dann seufzte er.

"Warum erzählst du mir das alles? Ich meine wir kennen uns nicht einmal richtig", Samdra stellte sich neben ihn und legte ebenfalls die Rollen auf den Tisch.

"Vielleicht ist das der Punkt."

Daraufhin antwortete sie nichts mehr. Sie kniete sich auf den kalten Steinboden und holte ihren Zauberstab aus ihrer hinteren Rocktasche. Der Raum war dunkel und die orangen, fast roten Flammen der Fackeln verliehen ihm zusätzlich eine düstere Atmosphäre.

"Kann ich dich etwas fragen?", zerriss Viktor die aufgezogene Stille, während Samdra die Pergamente sorgfältig in die Regale schlichtete.

Sie stand auf und sah den Jungen an.

"Wir leben in einem freien Land", schmunzelte sie.

"Warum bist du überhaupt mit Stevan zusammen?"

Einen Moment lang sah sie in seine hellbraunen Augen und überlegte, was sie darauf antworten könnte.

"Manchmal ist es einfach gut ihn zu haben ... Manchmal ist niemand sonst da."

Irgendwie war sie selbst überrascht über ihre Antwort. Sie ging an ihm vorbei und öffnete die Tür. Es war wahrscheinlich dumm von ihr gewesen überhaupt mit ihm zu reden.

"Hey, Samdra." Sie drehte sich noch einmal um. "Die Einstellung ist falsch."

Sie lächelte leicht und verließ dann den Raum.

--- --

Sie saß auf der Mauer und wartete auf ihren Freund, während draußen auf der Terrasse die ersten Liebesgeständnisse in die Steinmauern der Schule gestemmt wurden. Dieses Ritual wurde von den Schülern immer vollzogen, wenn es sich um eine ganz besondere Liebe handelte. Natürlich war es verboten. Aber genau das, war das Besondere daran.

"Ich hab auf dich gewartet", sagte sie, als Stevan endlich neben ihr stand.

"Ja, die Jungs wollten noch ein paar Bierchen kippen."

"Und du hast nicht einmal daran gedacht, es mich wissen zu lassen?", meinte sie scharf und verschränkte die Arme vor der Brust.

"Das ist der Grund warum ich hier bin", er lächelte anmaßend. "Kommst du?"

Sie sah kurz zur Seite und hob dann ihre Augenbrauen.

"Mit den Jungs?"

"Und mir", sagte er genervt.

"Und den Jungs", seufzte sie wiederholt und drehte sich wieder zur Brüstung.

"Samdra, weißt du, langsam bin ich deine ewigen Stimmungsschwankungen leid. Ich bin hergekommen um dich zu sehen. Um Zeit mir DIR zu verbringen."

"Mit mir und dem halben Team ..."

"Weißt du, wenn du weiter so herum zicken willst, häng dich von deiner bescheuerten Schlossmauer und hör weiter deine Versager Musik", er wartete bis sie sich umdrehte, "Und ich seh dich dann morgen."

Sie funkelte ihn wild mit ihren dunklen Augen an.

"Wie wäre es wenn du mich morgen nicht siehst?", zischte sie.

"Als ob ich eine Wahl hätte", gab er genervt zurück. Sie sah ihn fassungslos an und sagte kein Wort mehr. "Hör zu, es ... Samdra, es tut mir leid. Aber du weißt ja wie das mit den Jungs ist. Ich wünschte es wären nur du und ich. Aber das Spiel und ...", er sah betreten zu Boden. "Es tut mir wirklich leid." Er setzte sich auf die Erhöhung unter der Mauer und sah sie an. "Und bald werden nur noch wir zwei nachts in der Stadt spazieren fahren und uns betrinken. Im Regen oder bei Sonnenschein. Nur wir beide, okay? Wie hört sich das an?", er lächelte charmant und zog sie an ihrer Tasche zu sich herunter.

Ein paar Momente zögerte sie noch und schmollte weiter, doch als sie die Reue in seinen blauen Augen sah, wusste sie wieder, warum sie ihm nicht böse sein konnte. Er drückte ihr einen Kuss auf den Mund und strich eine Haarsträhne hinter ihr Ohr. Dann holte er ein Buch aus seiner Manteltasche und begann zu blättern. Bevor sie jedoch fragen konnte:

"Ich hab's mir gerade anders überlegt. Ich bleibe noch ein wenig hier und seh dir zu, wie du deine Rock-Musik hörst und auf deiner Mauer sitzt", schmunzelte er.

Sie schüttelte lachend ihren hübschen Kopf und setzte sich wieder hinauf.

"Willst du das heute Nacht wirklich durchziehen?"

Stevan sah von seinem Buch auf und musterte die auf der Brüstung sitzende Hexe. Einen kurzen Moment lang schien er nachzudenken, dann fing er an zu lachen.

"Sicher. Dankov hat eingewilligt", er klappte das Buch geräuschvoll zu, "Selbst Schuld. Er wird eben beim nächsten Spiel leider auf der Bank sitzen müssen", sagte Stevan zufrieden grinsend.

"Wenn Karkaroff euch erwischt seid ihr dran", antwortete Samdra mit einer Spur von Leichtfertigkeit.

Der kalte Nordwind fuhr durch ihren Mantel und ließ sie zittern. Sie zog den Pelzkragen höher und schnürte ihn fester.

"Er wird uns nicht erwischen, mein Schatz. Wir werden das Duell hinter dem vierten Hügel machen. Dort werden sie uns nicht bemerken."

Samdra zuckte mit ihren Schultern und hüpfte von der Mauer.

"Und was, wenn dieser Kerl dich fertig macht? Dann bist du ziemlich im Arsch."

"Niemand macht mich fertig."

"Warum hast du ihn eigentlich herausgefordert?"

"Um ihn zu besiegen", meinte Stevan lässig und stand nun ebenfalls auf.

Das Mädchen rollte mit ihren dunkelbraunen Augen und ging ihm nach.

"Okay ... um ihn zu besiegen. Und was wenn er gewinnt? Was bekommt er?"

Er drehte sich um und lächelte ihr sarkastisch ins Gesicht.

"Er bekommt dich."

--- --

Es war stockdunkel in jener Nacht. Viktor stand mit etwas Goldenem in der Hand in der Mitte des Platzes und stieß mit seinem Fuß immer wieder gegen den Stiel seines Besens. Immer mehr Schüler scharrten sich um den Platz und warteten gespannt auf das Duell der Giganten. Viktor wartete schon geschlagene zwanzig Minuten auf seinen Widersacher, aber er hatte Geduld. Und alle Zeit der Welt.

Einige der Anwesenden drehten sich um und fingen an mit ihren Jubelrufen. Zwei Gestalten tauchten hinter dem Hügel auf, eingehüllt in ihre dicken Pelzmäntel. Als sie näher kamen, trat noch eine dritte Person ins Licht der Zauberstäbe. Es waren Stevan und sein bester Freund David ... und seine Freundin ging hinter den beiden.

"Übrigens, ich habe es ein paar Leuten erzählt. Ich hoffe es macht dir nichts aus", lachte David.

Stevan grinste nur. Er wurde von den meisten mit freundschaftlichen Schlägen auf seine Schulter begrüßt, doch er tat es ab und ging ohne auf sie zu achten mit arrogantem Gehabe auf seinen Gegner zu. Seine Jacke wurde ihm abgenommen und sein Besen ihm von David gereicht. Das neueste Modell, versteht sich. Viktor sah ihn mit ausdruckslosem Blick an, öffnete seine Hand und ließ den Schnatz in die Höhe zischen. Eine halbe Sekunde später befand er sich in seiner anderen Hand. Doch damit konnte er seinen Halbbruder nicht beeindrucken.

"Bereit?", zischte Stevan.

"Warum nicht?"

"Es ist dein Leben ..."

"Es ist mein Leben."

Damit saßen sie ein paar wenige Momente später auf ihren Besen. Viktor ließ den Schnatz fliegen und fünf Sekunden später gab David das Zeichen zum Start.

"Autsch! Verdammt pass doch auf, Mädchen", murmelte Samdra. Das Mädchen, welches sie gerade stürmisch von hinten umarmt hatte drückte sie nur noch fester und knuffte sie schließlich in ihre Wange. "Amiela Likov!"

"Ja?", sie grinste und stellte sich neben ihre beste Freundin. "Sag mir nicht, ich hab den Start verpasst?"

Samdra lächelte ebenfalls und nickte dann. Beide Hexen taten es nun all den anderen Schaulustigen gleich und warfen ihre Köpfe in den Nacken. Eigentlich war kaum etwas zu sehen. Die beiden Jungs waren erstens zu hoch da oben und zweitens waren sie ohnehin zu schnell. Viel zu schnell.

"Hab ich überhaupt schon erwähnt, dass Dankov richtig niedlich ist?" Die blonde Hexe sah ihre Freundin schief von der Seite an und versetzte ihr diesen Blick. "Was?", grinste Amiela. "Ist doch wahr."

"Wenn du das sagst, meine Liebe", resignierte Samdra.

"Ja, sag ich, findest du etwa nicht?", fragte die die schwarzhaarige Hexe und Samdra zuckte mit den Schultern. "Er ist irgendwie...", Amiela seufzte. "Oder nicht?", insistierte sie noch einmal.

Samdra zuckte mit den Schultern.

"Ist mir noch nie aufgefallen", sagte sie gleichgültig.

Eigentlich war es ihr aufgefallen. Er war so süß, dass man schon fast Zahnschmerzen nur von seinem bloßen Antlitz bekam. Aber sie tat es ab.

Und wenn man vom Teufel sprach ... von einem Herzschlag auf den anderen preschte Viktor an den Mädchen vorbei und war einige Sekunden später kaum noch zu sehen. Stevan hetzte ihm nach. Offensichtlich war sein Konkurrent in Führung, aber Stevan wusste sich zu helfen.

Stevan nickte unmerklich einem seiner Kumpanen am Rand zu und der zog langsam seinen Zauberstab aus seiner Manteltasche. Leise murmelte er ein paar Worte und plötzlich fing Viktors Besen Feuer.

"Aaaah ... Samdra ... sein Schwanz brennt!", kreischte Amiela aufgeregt und zerrte wie verrückt an Samdras Ärmel. "Da ... schnell!", sie wies auf Viktors Besen.

Samdra zögerte. Sie konnte doch nicht dem Rivalen ihres Freundes helfen. Auf welcher Seite stand sie denn? Aber Freund hin oder her, sie schlich sich mit Amiela zurück, zückte ihren Zauberstab und kniete sich hinter einem breiten Baum auf den Boden nieder.

"Was nun?", murmelte die schwarzaarige Hexe.

"Enflamara!", zischte das Mädchen und zielte punktgenau auf den glühenden Fleck am Nachthimmel.

Der Besen war zwar erfolgreich von den Flammen befreit, aber andererseits stürzte er jetzt rasend zu Boden.

Die Mädchen hasteten schnell zurück nach vorne. Rings um die beiden wurden Todesängste ausgestanden.

Viktor jagte dem Schnatz hinterher und Stevan war kaum eine Handbreite weit entfernt von ihm. Als der Führende kaum noch vom Boden fern war, schrieen alle auf.

Aber er war nicht aufgeprallt.

Er hatte den Besen in der aller letzten Sekunde herumgerissen und mit Stevan im Schlepptau die Kurve gekratzt.

Viktor streckte die Hand aus, er steuerte auf einen gigantischen Baum am Rand des Waldes zu, doch es scherte ihn nicht.

Der Schnatz war im Moment alles, was er wollte, und er würde ihn bekommen.

Stevan preschte bereits neben Viktor, versuchte ihn vom Besen zu stoßen, aber ohne maßgeblichen Erfolg.

Samdra und Amiela hielten den Atem an.

Dann der Aufprall.

Viktor donnerte mit voller Wucht gegen den Baumstamm.

Er stöhnte gequält auf, krachte auf den Boden und kam tatsächlich auf den Füßen auf.

Ein paar Meter weiter prallte Stevan hart auf die Erde.

Es war jetzt totenstill hinter dem Hügel.

Alle Anwesenden folgten mit ihren Augen jeder Bewegung der zwei Brüder. Man konnte jedes Blatt im Wind rascheln hören.

Viktor stand langsam auf und öffnete seine linke Hand.

Etwas kleines Goldenes lag darin und zuckte kaum noch vor lauter Erschöpfung.

Binnen Sekunden kamen Viktors Anhänger auf ihn zugestürmt und fielen ihm um den Hals. Sie klopfen ihm auf die Schultern und brüllten ihm vor Freude ins Ohr, wodurch er noch mehr Kopfschmerzen bekam. Die Stimmung war gewaltig.

Stevan, der inzwischen wieder auf beiden Beinen stand, warf seinem Halbbruder noch einen verachtenden Blick zu und ging dann an den anderen vorbei. Auch Samdra ignorierte er beinhart. Sie hob nur ihre Brauen und merkte dann, dass Viktor auf sie zukam.

Doch Amiela kam ihr zuvor. Sie trat einen Schritt vor Samdra und streckte ihre kleine Hand dem Sieger des Duells entgegen.

"Gut geflogen", grinste sie ihn mutig an.

Viktor lächelte triumphierend und der Schnatz in seiner linken Hand blitze im Licht der Fackeln auf, als er postwendend ihre Hand ergriff. Dann blickte er in ihre blauen Augen und sah die Schüchternheit, die sie verborgen hielt.

Da fielen ihm wieder seine guten Manieren ein und er stellte sich als Viktor Dankov vor. Als Amiela seine tiefe, angenehme Stimme wahrnahm, durchrieselte sie ein Schauer. Um diese Reaktion zu verbergen, wollte sie ihren Namen nennen, doch sobald sie in seine Augen sah, hatte sie diesen urplötzlich vergessen. Es waren hellbraune, an Sand erinnernde Augen mit für einen Mann ungewöhnlich langen Wimpern.

"Und du bist?", fragte er, als sie noch immer stumm vor ihm stand.

"Mein Name ist ... Amiela Likov. Und ich muss dann", sie ließ seine Hand jäh los und winkte hinter sich in die Menge, "mal wieder los. Wir sehen uns dann, ja?"

Viktor nickte Amiela zu und sie warf Samdra noch einen Blick zu, ehe sie in der Menge verschwand.

Samdra blickte ihrer besten Freundin mit ihren dunklen Augen nach und hob dann skeptisch ihre Brauen.

"Also was war jetzt dein Wetteinsatz?", fragte sie gedämpft und blickte ihm dabei tief in die Augen, als er jetzt vor ihr stand.

Er kam noch einen Schritt näher und warf einen flüchtigen Blick auf ihren Hosensack, wo ein kleines Stück ihres Zauberstabes zu beobachten war.

"Ich gewinne, Stevan bleibt im Team und lässt mir meine Position."

"Warum?"

Die blonde Hexe war beinahe ein wenig enttäuscht, dass sie nun doch nicht sein "Preis" war. Aber eben nur fast.

"Weil es das Letzte ist, was er wollte", sagte Viktor abgestumpft. "Außerdem ... es ging dabei weniger um ihn."

"Sondern darum, deine armen Knochen noch mehr zu malträtieren?", meinte sie voller Spöttelei.

"Erinnere mich nicht an meine Kopfschmerzen ... und an meine Gehirnerschütterung. Wahrscheinlich sind meine Rippen auch gebrochen", feixte er.

Die funkelnden Augen eines schönen Mädchens. Und dann ein Lächeln auf ihrem Gesicht. Eine Weile lang sah er sie einfach an, bevor er ihr Lächeln erwiderte.

"Samdra", Stevan stand mit seiner Jacke ein paar Meter entfernt von ihr und sah sie erwartungsvoll an. Es war dieser Blick, den Samdra immer gehasst hatte. Jener Blick, der ihr zu verstehen gab, dass sie tun sollte, was er wollte. Und zwar gleich. "Kommst du?"

Sie drehte sich noch einmal zu Viktor.

"Ich seh dich dann", meinte er nur.

Sie lächelte leicht und kehrte ihm dann den Rücken zu.

-- --

"Heutzutage gibt es an Orten wie diesen einfach zu viele Raucher."

"Ich bin eigentlich Nichtraucherin. Mir wurde nur klar, seit es mit Stevan aus ist, dass ich jetzt Platz für eine neue schlechte Angewohnheit habe", sagte sie trocken.

Er lachte amüsant und wies mit einer Geste auf die Bank, auf der sie schon seit geraumer Zeit gesessen hatte.

"Kann ich mich zu dir setzen?"

Sie zog ihre Tasche auf ihren Schoß und er setzte sich langsam. Die Blätter fielen allmählich von den Bäumen und ließen sich Richtung Norden tragen. Bei jedem Schritt auf dem Boden des Waldfriedhofs war das Rascheln der Blätter klar und deutlich zu hören, obwohl ein leichter Wind wehte. Und es war still.

"Ich hab über dich nachgedacht", sagte Viktor schließlich.

"Versuchs mit einer kalten Dusche ... Tut mir Leid. Man sollte mich für meinen Sarkasmus schlagen."

"Das schätze ich auch", grinste er. Sie sah ihn schief an. "Aber nur ganz sanft", rettete er sich noch in letzter Sekunde. Ihre Mundwinkel flogen ein wenig nach oben. Ein Lächeln.

"Wie macht sich dein Leben so?"

"Mal sehn ... Ich hab mit meinem Freund Schluss gemacht, meine Mutter ist tot und mein Vater ist verschwunden."

"Deine Mutter war ein Engel. Ein wilder, lebenslustiger Engel."

"Ja ...", sie nickte langsam und seufzte leise. Ganz leise in sich hinein.

"Ich kenne sie noch von damals, als du gerade Gehen gelernt hast. Du siehst genau so aus wie sie, Samdra."

"Ich kann mich nicht mal richtig an sie erinnern", Samdras Stimme zitterte leicht.

"Also, ich kann mich nur zu gut an sie erinnern. Ich war zwar selbst noch ein kleiner Junge, aber ich werde wohl mein Leben lang das freundliche Strahlen in ihren Augen nicht vergessen, als sie mir geholfen hat die Fensterscheibe unserer Nachbarn wieder zusammenzuzaubern."

Samdra sah ihn lange an und wandte ihren hübschen Kopf dann wieder den Gräbern zu.

"Was tust du eigentlich hier? Willst du für später reservieren?", meinte sie mit einer Spur von lebenswürdiger Ironie.

Er fing an kurzweilig zu lachen und schüttelte dann aber seinen Kopf, wodurch seine langen Haare noch mehr durcheinander gebracht wurden. Der Wind trug ohnehin schon seinen immensen Teil dazu bei.

"Nein ... Nein, meine Schwester", er machte eine Pause, "ist hier begraben. Dort hinten", Samdra folgte seinem Fingerzeig. "Da zwischen den beiden Bäumen." Sie sah ihn traurig an, dann senkte sie ihren Blick wieder hinab auf die Erde. "Sie war der einzige Mensch, der mich früher verstanden hatte. Sie hat ... zugehört. Ich komme manchmal hier her, um mir die quälenden Wörter von der Seele zu reden."

"Glaubst du sie hört zu?"

Er sah sie plötzlich aufrichtig an und lächelte.

"Natürlich", er sah in ihre tiefen Augen, "Ich weiß sie hört zu." Sie war verwundert, über die Aussagekraft seiner Worte. Über diese Überzeugung. "Kara ist kurz vor dem ersten Schultag gestorben", er sah hinauf in den Himmel, "Ich habe sie gebraucht und sie ist einfach gegangen. Damals wollte ich nur noch zu Staub werden. Der Schmerz war unerträglich."

"Das ist er immer", sagte sie leise, an ihren Wimpern hingen kleine, unscheinbare Tränen.

"Ja." Er fuhr sich durch seine Haare und entschied sich insgeheim, das Thema zu

wechseln. Er wusste nicht wirklich warum, aber er konnte es nicht ertragen dieses Mädchen weinen zu sehen. "Was ist jetzt mit deinem Vater? Er ist ... verschwunden?"

"Frag mich das besser nicht."

"Weißt du, ich würde meinen Vater mit Freude ausradieren, wenn ich dir deine Mutter zurückbringen könnte." Samdra sah unsicher zu Boden. Sie wusste nichts zu sagen, sah ihn einfach nur an. "Ich wünschte, ich könnte es für dich ändern."

"Danke." Sie sah ihn kurz an. "Ich muss gehen."

"Hey, Samdra ..."

Sie drehte sich im Gehen um.

"Mach es nicht kaputt, okay?", sagte sie mit einem Lächeln auf ihren schönen Lippen.

Er sah ihr trübsinnig nach und dachte darüber nach, ob ihr Lächeln echt war. Vielleicht war es das diesmal sogar.

...

Victor wurde wie von Rachegöttinnen gejagt aus seinem Traum gerissen. Er saß plötzlich kerzengerade in seinem Stuhl und keuchte schwer. Pucey hatte ihm doch tatsächlich Wasser ins Gesicht geschüttet! Salzwasser!

"WILLST DU MICH UNTER DIE ERDE BRINGEN??", schrie er aufgebracht.

Pucey sah ihn entgeistert, aber unberührt an und hob seine dunklen Brauen.

"Bist du jetzt endlich wach? Es ist noch genug davon übrig", sagte er sarkastisch.

"Ja!", sagte Vic schnell. "Was ist denn los?"

~*~*~*~*~

"Eine schöne, prächtige Wolke zog über dem blauen Himmel. Lang schon war sie unterwegs. Mal war sie größer, mal kleiner, je nachdem, wo sie gerade war. Als sie so weiter zog, merkte die Wolke, dass es immer kälter wurde, der Sommer ging zur Neige, der Herbst mit seinen bunten Blättern zog vorbei, die Vögel zogen gen Süden, nur die Wolke musste den Weg nehmen, den ihr der Wind vorschrieb. Die Wolke versuchte zu regnen, weil ihr das immer gefallen hatte, aber es ging nicht mehr. Sie merkte, dass sie immer schwerer wurde. In ihr wurden all die vielen kleinen Schneeflöckchen geboren. Nie hätte die Wolke gedacht, wie schön es ist, wenn sie es schneien lassen kann. Welch ein Spaß, wenn die vielen Schneeflöckchen wild umher tanzten und den Boden mit einer weißen Decke überzogen. So wurde auch unser Schneeflöckchen geboren."

Draco lachte leise. Die hübsche blonde Hexe erwiderte seine Geste und gemeinsam schickten sie ihr Schneeflöckchen wieder zurück zu ihren vielen Brüdern und Schwestern.

"Ich hör dir gern zu, weißt du das?", fragte er sie lächelnd. Er sah sie mit diesen treuen blauen Augen an und zupfte an Strähnen ihrer langen Haare herum. Erneut musste sie lachen.

"Großmutter hat mir diese Geschichte einmal erzählt, als ich damals Angst hatte, die weißen Dinger würden mich und Amy munter einfrieren und wir müssten bis zum Frühling als Schneemädchen durch die Welt ziehen."

"Mein Schneemädchen", säuselte Draco ihr ins Ohr. Sein Atem gefror in der kalten Luft und ließ Sam erzittern.

Auch der Atem der kleinen Vögel erzeugte die reinsten Nebelschwaden. Oft setzten sie sich bei einer Zwischenlandung zur Erholung auf den Schneemann, den Sam vorhin gezaubert hatte. Dabei verfehlte ein Vogel die Hutkrempe und stieß den steifen Hanfstrick so nach unten, dass der Schneemann richtig unglücklich aussah.

Es erinnerte sie daran, wie sie gemeinsam mit Amy und ihren beiden Vätern einen prächtigen Schneemann gebaut hatte. Amy hatte darauf bestanden eine Schneefrau zu konstruieren, doch Sam und ihr Vater waren schwer dagegen. Schneefrauen, was für ein Unsinn!

Sam musste unwillkürlich schmunzeln bei diesem Gedankengang.

Als Amy dann am nächsten Morgen mit ihr durch den glitzernden Schnee gelaufen war, knirschten die Eiskristalle laut und funkelten in allen Farben. Auch den Schneemann hatte eine feine Eisschicht bedeckt. Durch den Gesichtsausdruck und den frostigen Überzug hatte sie geglaubt, dass der Schneemann friert. Doch ihr Vater hat sie nur ausgelacht. Im Geheimen wollte sie dem Schneemann helfen.

Es war eine schöne Zeit. Eine kurze, schöne Zeit, als sie noch Kinder waren. Aber sie war vorbei.

"An was denkst du?", fragte Draco leise.

"An Amy und ... meinen Papa", murmelte sie in ihren dicken Schal. "Und du?"

"An die Eisdrachen im Norden", sagte er frei.

Doch es war gelogen. In Wirklichkeit dachte er an sie. Sie war jetzt bei ihm. Es war einfach zu schön, sie einfach in seinen Armen liegend bei sich zu haben.

Die zwei Schüler hatten sich schon in den frühen Morgenstunden aus dem Schloss geschlichen und gemeinsam dem Sonnenaufgang entgegengesehen.

"Wir müssen aufs Feld, Draco", sagte sie nach unendlichen Augenblicken, in denen sie sich leidenschaftlich geküsst hatten.

Es war ein herrliches Gefühl in solch einer kalten Atmosphäre durch die Lippen eines anderen Menschen gewärmt zu werden. Auch ihr rechter Arm war langsam, aber sicher, eingefroren.

"Leider", sagte er gedankenverloren. Ihre dunkelbraunen Augen sahen zu ihm auf und auch in ihnen war Unzufriedenheit zu lesen.

"Ich will nicht schon wieder Hermines verächtliche Blicke ertragen müssen", seufzte Sam.

Die Wärme seiner Hand kroch langsam ihren tauben Arm hinauf, machte ihr wieder Mut.

~*°*~*°*~

"Nimm das, Schurke!"

Ginny stürzte sich auf ihren Bruder und begrub ihn unter sich und in einer Riesenladung Neuschnee.

Harry und Hermine brachen in schallendes Gelächter aus.

"Du bringst ihn um, Gin!", behauptete Fred schließlich lächelnd, als Rons strampelnde Beinbewegungen langsam erschlafften

Er zog seine jüngere Schwester am Oberarm hoch.

"Ron?", Hermine tupfte ihn vorsichtig mit ihrem Zeigefinger an. "Ron?"

Er antwortete nicht und hatte die Augen selig geschlossen. Wie er so da lag, seine roten Haare voll mit Schnee, sah er aus wie...

"Boo!", Ron riss die Augen auf und zog die schreiende Hermine in den Schnee. Nun war er mit einer schnellen Bewegung über sie gebeugt, nutzte die Gelegenheit aus und küsste sie.

Hermine entgegnete den Kuss widerstandslos und schlang ihre Arme um seinen Hals.

Harry beobachtete die beiden. Er freute sich für sie, aber trotzdem nervte es ihn, dass fast überall wo er hinsah nur Paare waren.

Der Junge ließ seinen Blick streifen und blieb an der blassen Schwarzhaarigen hängen, die oberhalb der Tribünen saß. Neben Vic.

Es war schon komisch, dachte Harry, dass sie jetzt plötzlich neben ihm saß und mit ihm richtige Sätze zustande brachte, obwohl sie doch am Anfang eher distanziert voneinander waren. Aber eigentlich interessierte es ihn auch nicht wirklich. Er suchte das eingeschneite Quidditchfeld nach seiner hübschen Hexe ab, aber sie war nirgends zu finden. Und auch Malfoy war nicht da. Es versetzte ihn einen kleinen Hieb. Eigentlich war sie ja auch nicht *seine* Hexe. Er wusste es.

Fred sah hinauf zu den Tribünen, wo Amy mit dem Blick ins Weite saß. Zu Freds Übel saß auch dieser Spiller neben ihr. Neben seinem Schneewittchen.

Es machte ihn rasend, dass Vic ständig bei ihr war und er es nicht sein konnte. Allmählich vermisste er sie und wollte, dass sie ihm verzieh für das, was er getan hatte. Aber er hatte das Gefühl, dass sie noch etwas Zeit brauchte.

Amys Blick ruhte auf dem eingeschneiten verbotenen Wald und dessen Baumwipfel, die leicht im Wind wehten. Sie hatte das Kinn tief in dem dicken Schal vergraben und die Hände zwischen ihre Knie geschoben.

Obwohl Vic neben ihr saß, hatten sie bis jetzt noch nicht miteinander geredet. Er ließ sie nachdenken und sie ihn.

Amy riss ihren Blick von den im gleichen Takt wippenden Baumspitzen und sah auf das Quidditchfeld, wo ihr Fred saß und mit dem Fuß scharfte. Sie seufzte leise und unmerklich, als ihr bewusst wurde, dass es nun schon fast vier Wochen her war, dass sie sich getrennt hatten. Sie vermisste ihn, aber sie war zu verletzt, um ihm jetzt zu verzeihen.

"Eine Galleone für deine Gedanken", durchbrach plötzlich Vics Stimme die Ruhe dort oben und sie zuckte leicht zusammen.

"Was?" Amy wandte sich zu ihm.

"Ich sagte, eine Galleone für deine Gedanken."

Amy schmunzelte.

"Die sind mehr wert, als nur eine Galleone."

"Durchaus, aber mehr hab ich nicht", meinte er freundschaftlich und sie lächelte. "Du hast über den da nachgedacht oder?"

"Wen da?", fragte Amy so unwissend, dass es schon zu auffällig war.

"Den da", Vic wies schmal lächelnd auf Fred.

"Ach, den da. Ja ... den da", resignierte das Mädchen und seufzte.

"Immer noch?"

"Ja."

"Wieso vergisst du ihn nicht einfach?", fragte der Junge nach ein paar wenigen Minuten des Schweigens.

Amy sah ihn einfach verwirrt an.

"Aus dem selben Grund, aus dem du Sam nicht vergessen kannst", sagte sie nur und wandte den Blick wieder auf den Rotschopf.

Der Slytherin schwieg. Er ließ seine Augen bloß über das Quidditchfeld ziehen und verfolgte die vielen kleinen Schneeflocken. Auch Amy verstummte wieder.

Nach wenigen Minuten waren auch Anne, Pucey, Malfoy und schließlich Sam auf dem Quidditchfeld angekommen.

Schon die einleitenden Worte Hermines wurden von fast allen Schauspielern überhört, doch die ersten drei Szenen wurden dann doch fast ohne Fehler gemeistert. Wie auch immer, bis zu jenem Zeitpunkt verlief alles nach den Vorstellungen der provisorischen Regisseurin.

Es war wieder die Szene, in welcher Othello von Desdemona das Taschentuch, das er ihr zum Beweis seiner Liebe gegeben hatte, verlangte. Amy versuchte mit ihrem unschuldigsten Blick und ihrer lieblichsten, verzweifelten Stimme sich zu rechtfertigen, doch Dank ihrem Schauspielkollegen gelang es ihr leider nicht. Sie brach jedes Mal fast zeitgleich mit Sam und Ginny in schallendes Gelächter aus.

Der groß gewachsene Slytherin sah einfach zu seltsam aus, wenn er versuchte den feurigen, wütenden Othello zu mimen.

Nicht, dass er nicht oft genug wütend war, oder sich mit hitzigen Gefühlen nicht auskannte, nein. Er war eher der gelassene Typ, der seine Emotionen unter Kontrolle hatte, aber auch jemand wie Vic wusste seine Wutausbrüche zu bekommen.

Aber auf die Weise, wie er sich in seinem langen, schwarzen Mantel und der ausgewaschenen Jeanhose vor Amy aufgebaut hatte, seine Hand nach dem Taschentuch ausstreckte und versuchte grimmig auszusehen ... nein, es war zum sterben grotesk.

"Sperrt sie weg! Bitte sperrt sie weg!", flehte Hermine Ron und Harry mit einem Wink auf Sam und Ginny im Vorbeigehen an, während sie auf Vic zustürmte um ihn abermals zurechtzuweisen ...

Natürlich blieben auch die weiteren Szenen nicht ohne Schwierigkeiten. Fred und Vic gerieten heftig aneinander, Draco und Ron lieferten sich ein Wortgefecht der Sonderklasse und auch Ginny und Anne hatte einige Unstimmigkeiten.

"Wieso muss ich eigentlich nur die Zweitbesetzung spielen?"

"Irgendwer muss es ja tun", meinte Hermine genervt.

"Weil du zu blöd bist, was anderes zu machen!", meinte Ginny.

"Wenigstens bin ich nicht blond!", ergänzte Anne und sah triumphierend zu Sam.

"Vielleicht nicht nach außen hin, aber tief im Innern bist du blonder, als Barbie, Schätzchen! Dein Hirn, oder zumindest das Loch, was vorgibt dein Hirn zu sein, ist bestimmt blond!"

"Was hast du gesagt, Weasley?", fragte Anne gewissermaßen schon verwirrt.

"Da fängt es ja schon an! Ich sage was und zwei Sekunden später hast du es wieder vergessen", Ginny rollte ihre braunen Augen.

Das Streitgespräch der zwei Schülerinnen wurde allerdings vorzeitig unterbrochen.

"Was höre ich da, Miss Carter? Sie werden doch nicht auf den primitiven Wortschatz der Gryffindors zurückgreifen, oder habe ich richtig gehört?"

Anne fuhr augenblicklich herum und setzte sich schlagartig wieder auf die unterste

Tribünenbank.

"Nein, Sir", sagte sie kleinlaut. Sie richtete ihren teuren, dunkelvioletten Pelzmantel und verschränkte ihre Arme vor der Brust.

Sam gab dem unleidlichen Professor innerlich einen Klaps auf seine dürre Schulter. Nachdem Snape alle einmal forschend gemustert hatte, wandte er sich jedoch an Vic.

"Wie laufen die Proben?", fragte er steif.

Vic zuckte mit seinen Schultern. Draco warf ihm einen flüchtigen Blick von der Seite zu.

"Wie Proben eben laufen. Langweilig", murmelte er. Anschließend kickte er einen Schneeball, welcher dann sofort zerbröselte, mit dem Fuß.

"Gut. Dann kommen sie bitte mit, Spiller", damit drehte Snape sich um und stelzte zurück zum Schlossgelände.

Pucey und Vic tauschten Blicke, doch Vic folgte seinem Hauslehrer schließlich. Wortlos. Die anderen sahen sich verwirrt an.

Sam seufzte laut: "Was hat er diesmal wieder angestellt?"

"Entweder er hat wieder jemanden verprügelt, oder Snape hat die Leichen gefunden, die er in seinem Koffer versteckt hatte", meinte Ron.

"Du spinnst doch", warf Amy ein.

"Pass bloß auf, Ron, sonst bist du die nächste Kofferleiche!", scherzte Ginny und warf ihm einen Schneeball an den Kopf.

"Hey! Was soll-"

Doch der Junge verstummte sofort, als ein zweiter Schneeball seinen Kopf traf.

"Dafür Sorge ich", lachte Sam. "Ein Wort und er steht morgen vor deiner Tür, Weasley."

"Rache ist süß!", meinte der Rothaarige, formte einen Schneeball und sah dabei zu Sam und Ginny, die sich schnell verflüchteten. Amy lachte über Rons Schneefrisur und bekam gleich dafür die Rechnung. Der Schneeball Rons, der ursprünglich eigentlich Ginny oder Sam gelten sollte, landete nun hart an ihrer Schulter, da die anderen beiden aus Rons Reichweite waren.

"SCHNEEBALLSCHLAAAACHT!"

Sam sprang auf die Tribüne und eröffnete ihre Ankündigung mit einem Geschenk für ihre teuerste Anne.

Die Slytherin fing sofort an hysterisch zu kreischen und wischte in ihrem Gesicht herum. Vergeblich. Auch ein Schneeball von Ginny und schließlich von Amy fand ihren Weg zu Annes makellosem Gesicht.

"Ahhh! Ihr verdammten Schlangen! Hört sofort auf damit!"

"Was hast du gesagt? Ich kann dich nicht höreeen", meinte Ginny und warf Anne noch einen Schneeball an den Hinterkopf.

"Pucey, Hilf mir!", kreischte Anne den Jungen, der tatenlos neben ihr stand an.

Doch Sam nach nun keine Notiz mehr von der schreienden Slytherin, die sich jetzt tobend auf Pucey gestürzt hatte, weil auch er ihr eine Ladung Schnee in die Kapuze befördert hatte und es anscheinend auch noch komisch gefunden hatte. Sie marschierte durch die Front von fliegenden Schneebällen auf Draco zu und grinste ihn hämisch an. Der weiße Ball in ihren Händen machte ihn stutzig.

"Das wagst du nicht, Lerel", sagte er grinsend.

Die junge Hexe nickte langsam und setzte einen frechen Blick auf. Sie holte aus, doch er fing den Schneeball im Fug ab und zerdrückte ihn lachend.

"Mehr hast du nicht drauf?", fragte er verführerisch.

Sie mimte ein empörtes Gesicht und streckte ihm die Zunge entgegen.

...

Dann lief sie ein paar Schritte voraus.

"Weißt Du, was ich schon lange mal wieder machen wollte?"

"Nein", sagte Viktor.

"Das."

Samdra, drehte sich um, und warf einen Schneeball nach ihm.

"Na warte!", lachte Viktor, bückte sich, und erwiderte ihren Angriff.

In Sekundenschnelle war zwischen den beiden die herrlichste Schneeballschlacht in Gange. Ein Ball folgte dem nächsten, einige trafen, einige verfehlten ihr Ziel. Zusammen hatten die beiden viel Spaß, vergaßen für einen Augenblick, wie alt sie waren. Wurden wieder Kinder.

Doch nur bis zu dem Moment, wo Samdra auf dem glitschigen Boden wegrutschte. Viktor schaffte es gerade noch sie aufzufangen bevor sie stürzte.

Nun hielt er sie. Zum ersten Mal berührten sich die beiden. Sahen sich direkt in die Augen. Keiner von den Beiden sagte ein Wort. Es dauerte einen Augenblick ... dann richtete sich die junge Hexe wieder auf und wischte das bisschen Schnee von ihrem Mantel, ihre Blicke blieben aber noch eine Weile aneinander haften. Es schien als würden sie sich gegenseitig bis auf den Grund der Seele blicken.

Doch dann trennten sich auch die tiefen Blicke.

"Bei Merlin ... du bist völlig nass", sagte Samdra schließlich als erste.

"Das will ich hoffen, denn schließlich bist du es ja auch", antwortete Viktor mit einem wundervollen Lächeln auf seinen Gesichtszügen und legte seinen Arm um sie. "Andersrum wäre es ja unfair, nicht wahr?"

"Mist ... wir müssen zurück in die Schule."

"Warum müssen?"

"Amiela wartet auf mich im Büchersaal. Sie wollte etwas mit mir besprechen. Etwas von höchster Wichtigkeit. Und wenn du mich nicht aufgehalten hättest wäre ich auch schon längst bei ihr."

Sie schob seinen Arm von ihrer Schulter und atmete erschöpft aus.

"Hey, du bist mir über den Weg gelaufen. Nicht ich dir", meinte er charmant.

"Darüber lässt es sich streiten, Dankov", grinste sie.

~*°*~*°*~

Amy saß in der Bibliothek über einem Buch gelehnt und machte sich Notizen daraus. Sie musste für Verwandlung einen Vortrag vorbereiten und war etwas unter Zeitdruck.

Seufzend fuhr sie sich durch die Locken, als sie nun schon die vierte Pergamentrolle anfang.

Plötzlich stand jemand vor ihr. Sie hob den Kopf und ihr Magen machte einen doppelten Salto mit Schraube, als sie den Rotschopf erblickte.

Aber gleichzeitig machte sich auch ein Gefühl der Wut in ihr breit, weswegen sie tief

einatmete und ihn fordernd ansah.

Fred sah sie an und wies auf das Buch.

"Kann ich das mal haben?", sagte er trocken.

"Wow ... Mr Weasley lässt sich dazu herab mit mir zu sprechen", gab sie von sich und dachte gar nicht daran ihm die Lektüre zu geben.

Fred rollte mit den Augen und stemmte einen Arm auf den Tisch.

"Amy. Ich brauche das Buch!"

"Ich ja offensichtlich auch, sonst würde ich es nicht benutzen!", meinte sie bissig. Sie zog das Buch weg von ihm und rutschte weiter zur Wand damit.

"Wie wäre es, wenn du dich beeilst?", sagte er genervt mit einem Blick auf das Buch, welches sie jetzt geräuschvoll zuschlug.

Sie kniff ihre Augen böse zusammen, schnappte sich das große Buch und machte auf dem Absatz kehrt. Jetzt war er erst recht verwirrt.

"Ich denk gar nicht dran!", zischte sie.

Fred sah ihr nach und ließ sich seufzend auf die Bank fallen. Am liebsten wäre er dem Mädchen nachgelaufen, doch das würde ohnehin nur wieder in einem Desaster enden. Doch so oder so, das Desaster war nur wenige Meter entfernt von ihm. Und es kam allmählich näher.

Jemand klopfte ihm plötzlich hart auf die Schulter.

"Spinnst du, Spiller?" Fred starrte den Slytherin aus scharfen Augen an.

Vic ließ sich gelassen gegenüber Fred auf die Bank fallen und stützte seine Ellenbogen gegen die Tischkante.

"Wir müssen reden."

"Worüber sollten wir reden, du Mistkerl?" Fred packte seine Tasche und war im Begriff aufzustehen.

"Über Amy, Weasley", seufzte Vic. Es kostete ihn sichtlich so viel Überwindung hier zu sein, wie auch Fred selbst. "Über Amy ..."

"Mich interessiert nicht, was ihr hinter verschlossenen Türen treibt, Spiller." Fred lachte hohl.

"Wir treiben *gar nichts*", zischte Vic. "Ich wollte dir einzig und allein mitteilen, dass sie es nicht verdient hat, dass du sie so behandelst. Und ich weiß, dass dir das auch klar ist."

"Das kann dir doch egal sein", Fred setzte ein boshafes Lächeln auf.

"Außerdem verstehe ich ohnehin nicht, warum du so stur bist."

"Ich kann mich nur wiederholen: Das geht dich einen feuchten Dreck an, Spiller!", Fred griff unbewusst nach seinem Zauberstab und schloss seine Finger fest um den Griff.

"Ich wünschte es wäre so ... aber Amy ist mir genauso wichtig wie dir, Weasley."

Mit einem nachdrücklichen Blick verließ Vic die Bibliothek. Und Fred war wieder mit seiner Verwirrung zurückgeblieben. Er schüttelte seinen Kopf und ließ mit einem dynamischen Schwenk seines Zauberstabes alle Bücher hinter ihm aus dem Regal fallen. Danach ging er zufrieden mit sich selbst, aber ganz und gar nicht zufrieden mit der Gesamtsituation, auf und davon.

~*°*~*°*~

"Warum noch mal müssen wir diesen beschissenen Kurs machen?", fluchte Pucey und warf seine Tasche auf einen freien Stuhl.

Vic seufzte. "Weil der liebe Prof. van da Matraazen heute vor 333 Jahren gestorben ist und er obendrein auch noch ein guter Freund Dumbledores ist und wir an sein Andenken eben einen Kurs machen sollen."

"Mahn muss Dumbledore alt sein!"

"Du hast auch auf alles eine Antwort oder?", fragte Anne, die soeben an den beiden vorbeigelaufen war.

"Tja, ich bin eben allwissend", meinte Vic nur und plumpste auf den Stuhl.

"Oh nein. Die auch noch!", stöhnte Anne laut, als sie neben Draco Platz nahm und die Gryffindors aufkreuzen sah.

Sie warf ihre Haarpracht schwungvoll über ihre Schulter und zog ihre Brauen arrogant hoch.

Sam rümpfte die Nase, als sie sah, mit wem sie diesen verdammten Pflichtkurs machen musste. Mit den 7ten und 6ten Klassen der Slytherins.

Na toll. Besser konnte es gar nicht kommen.

Draco lächelte ihr zu und sie lächelte zurück. Aber das Lächeln erstarb, als sie sah, wo Anne ihre Hand hatte. Auf seinem Knie und sie rutschte immer langsam weiter.

Sam wurde auf einen Stuhl weiter hinten gedrückt und nahm gezwungenermaßen schweigend Platz.

Amy setzte sich außen neben ihre Freundin. Ron, Harry und Hermine nahmen hinter ihnen Platz.

An Amy schwirrte Fred vorbei, sah sie nur einmal kurz an und setzte sich dann ein paar Reihen weiter vorne auf einen Stuhl.

Vic winkte den beiden Mädchen zu, als er sie entdeckte und Fred strafte ihn mit einem Blick, den Vic genervt erwiderte, um dann wieder von Pucey vereinnahmt zu werden.

Nachdem allmählich alle saßen, trat eine kleine dicke Frau vor.

"Guten Tag, liebe Schüler! Ich bin Enie van da Matraazen. Eine Ur-ur-ur-ur-Enkelin von Ernie van da Matraazen!"

"Ja, genauso sieht sie aus", murmelte Draco.

Anne lachte leise und Pansy gluckste.

"Professor van der Matraazen war ein sehr bekannter Schreiber des späten Mittelalters. Seine Werke ..."

Nach einer halben Stunde war schon die halbe Klasse anderweitig beschäftigt.

Fred und George gingen die Einnahmen der letzten Woche Schritt für Schritt durch, Sam war an Harrys Schulter eingenickt, Ron und Hermine betrieben seltsame Spielchen mit ihren Händen und Vic war ebenfalls über der Lehne seines Vordermanns in seine Tagträume vertieft.

"Matraazen war ein guter Schreiber, der Großes erreichen wollte. Seine Devise war: Weniger ist mehr. Miss Avelle." Amy sah von ihrer Pergamentrolle auf. "Beschreiben sie Fred Weasley mit nur einem einzigen Wort."

Alle Anwesenden, auch Fred, drehten sich um und warteten auf Amys Antwort. Sie dachte kurz nach, sah kurz zu Fred und senkte ihre blauen Augen dann wieder.

"Witz", sagte sie gleichgültig.

Die Schüler begannen zu lachen, doch die Professorin hob streng ihre Hand.

"Ruhe, bitte! Danke. Weasley, jetzt eine Antwort ihrerseits. Beschreiben sie Miss Avelle." Die alte Hexe wies mit ihrem Zauberstab schräg hinter Fred.
Fred drehte sich langsam um und sah Amy direkt in die Augen.
"Einsam", sagte er leise. Ein lautes Raunen ging durch die Sitzreihen der Gryffindors und Slytherins. Amy blinzelte langsam und sah Fred ausdruckslos an.
Sam, die inzwischen aus ihrem Tiefschlaf erwacht war, hob ihre Hand.
"Ja, Miss Lerel?", sagte die Professorin.
"Kann ich nun Fred mit einem Wort beschreiben?" Die Hexe nickte. Alle Augen richteten sich nun auf Sam. "Blind."
Ein Schmunzeln umspielte die Lippen der Professorin.
"Interessant ... wirklich. Nun gut. Mister Malfoy. Wie wäre es denn, wenn sie Miss Lerel beschreiben?"
Draco sah die Frau an und sah dann zu Sam. Er sah sie flüchtig und doch eingehend an. Ihm fiel nur ein Wort ein.
"Geheimnisvoll."
Sam lächelte leicht. Annes Hand schoss in die Höhe.
"Bitte?", die alte Hexe sah die junge Slytherin an.
"Ein Wort für Draco ... sexy!"
Draco rollte unbemerkt mit den Augen und Vic lachte auf.
So etwas Stumpfsinniges konnte nur von dieser dummen Slytherin kommen, die sich jetzt stolz zu Pansy umdrehte.
Doch Enie van der Matraazen nickte zufrieden.
"Sehr gut, Schüler. Sehr gut. Nun seht ihr, was man mit noch so wenig erreichen kann. Mit nur einem Wort wurden gerade in kürzester Zeit Personen beschrieben. Was können wir vielleicht daraus schließen?" Die alte Frau ließ ihre Augen durch den Raum streifen. "Oft ist das, was man vergeblich sucht ganz nahe. Manchmal sogar so nahe, dass es fast schon absurd wäre, an diesem Ort zu suchen."

~*°*~*°*~

"Saaamantha, gib sie wieder her!" Amy griff nach der Feder, die ihr ihre beste Freundin entwendet hatte. "Ich muss lernen!", maulte Amy.
"Das musst du dauernd."
"Ja...muss ich auch!"
"Du stürzt dich ja nur in die Arbeit, weil -"
"Ach, halt die Klappe."
Amy griff in ihre Tasche nach einer anderen Feder und schrieb weiter, als von einer Sekunde auf die andere Harry neben ihnen stand.
Der schwarzhäarige Junge lächelte zuerst Amy, dann Sam umso vorsichtiger an.
"Ja, wir können reden, Harry", sagte Sam ruhig auf Harrys stumme Frage. Sie schob ein paar Pergamente beiseite und machte neben sich auf der roten Coach Platz.
Harry setzte sich wortlos und sah auf Amys Aufsatz.
"Hast du nicht schon gestern den ganzen Abend an deiner Interpretation gearbeitet?", fragte Harry schließlich.
Amy wischte mit einem Handgriff ihre gesamten Pergamente und Notizen in ihre große dunkelbraune Tasche und sah Harry beleidigt an. Sam lachte leise verhalten und tauschte einen viel sagenden Blick mit dem Jungen neben ihr.

"Was wollt ihr denn bereden?", meinte Amy.

Harry sah fragend zu Sam, die nickte und Harry holte Luft.

"Naja ... wisst ihr jetzt eigentlich was Voldemort von euch will?"

Amy sah etwas erschrocken aus, als der Junge es direkt ansprach. Sehr leise - immerhin waren sie im Gryffindor Gemeinschaftsraum - aber direkt.

Sam zuckte die Achseln und auch Amy sah mehr als unwissend aus.

"Keine Ahnung?", meinte sie eher entschuldigend - noch immer perplex.

"Wie ... ihr habt keine Ahnung?"

Die drückende Stille, die plötzlich aufgezogen war, war kaum auszuhalten. Die kratzenden Federn ihrer Mitschüler waren allesamt verstummt.

"Du-weißt-schon-wer braucht etwas von uns. Aber wir wissen nicht was es ist. Ob wir es haben. Ob wir es ihm besorgen können. Vielleicht wissen wir etwas, was für ihn von Nutzen ist", sagte Sam mit gedämpfter Stimme.

Mit einem Mal wurde die scheinbar unendliche Stille im Raum durchbrochen. Kein geringerer als Ron kam fluchend durch die Portraitwand gestolpert.

"Ich hasse sie!"

Alle Drei drehten ruckartig den Kopf in die Richtung, wo der Rothaarige wutentbrannt schnaufte und die Hände ballte.

"Was ist denn los?"

Harry war der Erste, für den es möglich war, einen geraden Satz herauszubringen.

"HERMINE!", rief Ron.

"Was ist mit ihr?", klinkte sich nun auch Sam ein.

Doch als sie die Frage gestellt hatte, sprudelte es nur wild aus Rons Mund. Amy, Sam und Harry war es ganz und gar nicht möglich einen Zusammenhang zwischen den einzelnen Wörtern herzustellen.

"WAS? Und jetzt noch mal langsamer Ron", meinte Amy, ging zu ihm und drückte ihn auf die das rubinrote Sofa.

"Hermine! Sie bringt mich noch zur Weißglut!"

"Weißglut?", nun zog Harry eine Augenbraue hoch und spitzte die Ohren.

"So ein Wort würde er nie in den Mund nehmen, wenn es ihn nicht wirklich aufregen würde", flüsterte Amy hinter vorgehaltener Hand Sam zu.

"Sie hat weitere Proben angesetzt!"

"WAS?", rief Amy jäh aus. "Sie hat ... wiesoooo?"

Die junge Hexe ließ sich theatralisch zurückfallen und sah verdattert in die Runde.

"Dein Sarkasmus hilft mir jetzt auch nicht weiter, Amy", murmelte Ron. "Oliver gibt auch keine Ruhe mit den Quidditchproben. Außerdem kann ich nicht garantieren, dass Malfoy ohne blaue Flecken aus dem Probenraum zurückkommen wird - tut mir leid, Sam."

Allmählich flogen auch Sams Augenbrauen in die Höhe.

"Was habt ihr denn aufgeführt?", fragte sie ironisch. Ihre dunkelbraunen Augen blitzten Ron an.

"Was wir aufgeführt haben? Frag das doch *deinen Freund*", meinte Ron aufgeregt und warf die Arme in die Luft. Er seufzte. "Crabbe und Goyle haben blöde Bemerkungen gemacht ... da ... rutschte mir die Faust so sehr aus, dass ich Crabbe wohl so wie ... wie hieß der noch mal? David den Gouli ... erwischt hab."

"Du meinst David und Goliath."

"Ja, ja ... hab ich doch gesagt", erwiderte Ron schnell auf Harrys Ausbesserung. Sam und Amy tauschten Blicke. Amy zuckte mit den Schultern. "Dann hat Malfoy auch noch Luna blöd angemacht. Naja ... und dann ist mein Geduldsfaden endgültig gerissen ..."

Er warf einen entschuldigenden Blick zu der blonden Hexe zu seiner Rechten.

"Was?", fragte Sam laut.

"Naja ... ich hab wohl laut gedacht ..."

"Was hast du denn gesagt?", meinte nun Harry fast schon grinsend.

"Oh, ich hab so einiges gesagt", erklärte Ron heftig nickend, um seine Taten für sich selbst zu bestätigen.

"Wie zum Beispiel - wieder entschuldige ich mich dafür - dass er seine vor Geld stinkenden Hände von anderen Mädchen lassen soll und dass, nur weil er sich auf sich selbst so verdammt viel einbildet, die Mädchen kein Freiwild sind ... okay, okay. Das mit dem Freiwild sagte Hermine."

Sam seufzte. "Und dann?"

"Dann? Dann hat diese Anne sich auch noch eingemischt", Ron ballte seine Faust. "Sie hat Hermine ... Hermine ... Schlammblut genannt."

Seine Mundwinkel zuckten latent.

"Ich hasse sie so sehr", zischte Sam.

In ihrer Rage warf sie den Apfel, den sie vor wenigen Minuten angebissen hatte so brutal gegen die Wand, dass er augenblicklich in viele Stücke zerbarst.

Harry zog eine Augenbraue hoch und schloss dann für kurze Zeit die Augen.

"Um Anne mach dir keine Sorgen, sie plappert nur alles nach, was ihr andere sagen", versuchte er Ron zu besänftigen. "Du weißt doch, sie ist so wie Parkinson ... Hermine würde es als ‚Vakuum im Kopf‘ bezeichnen."

Ron nickte.

Sam zog eine Schnute und verschränkte ihre Arme vor der Brust.

"Ich hasse trotzdem. Auch Vakuum kann gehasst werden", murmelte sie.

Ron tätschelte ihr die Schulter.

"Warum sitzt ihr drei hier eigentlich so verschwörerisch?", fragte er.

Harry sah von Amy, die die ganze Zeit über nichts gesagt hatte, zu Sam.

Der Rothaarige folgte seinen Blicken und musterte die beiden Mädchen.

"Was?"

"Nichts ... ich meine, Sam? Amy?"

Harry war sich nicht sicher, was er seinem besten Freund anvertrauen konnte. Andererseits wusste er, dass Ron ziemlich eingeschnappt sein würde, würde er ein Geheimnis mit den zwei Mädchen teilen und mit ihm nicht.

Aber es ging doch um viel wichtigere Sachen als Freundschaft. Jedoch: konnte irgendetwas wichtiger als eine Freundschaft sein?

"Du wirst schweigen, Ron. Ja?", murmelte Amy leise.

Ron sah in ihre blauen Augen und nickte langsam.

Sam und Amy schilderten ihre ganze Geschichte noch einmal. Alles, was auch Harry wusste.

Doch Ron konnte, ebenso wie Harry, nichts Anständiges sagen. Er fuhr sich immer wieder durch seine roten Haare, seufzte und atmete seltsam ungleichmäßig.

"Das ... ist unfassbar", murmelte der Weasley und starrte den Boden an. "Das ist einfach - unfassbar." Harry nickte zustimmend und sah die beiden Mädchen an. "Und ihr habt die ganze Zeit über niemandem was gesagt", stellte Ron für sich laut, in Gedanken versunken, fest.

"Niemand weiß es. Außer Harry, dir und ... Draco."

"Und was macht ihr jetzt? Ich meine was ist mit Dumbledore? Weiß McGonagall etwas? Und was ist jetzt mit Malfoy? Immerhin ist sein Vater Todesser!"

Amy deutete Ron leiser zu sprechen und ließ sich dann wieder ganz in den weichen

Sessel zurückfallen.

"Ich schätze Dumbledore weiß mehr, als er zugibt. Wir haben ihm aber schon alles erzählt."

"Fast alles", fügte Sam düster hinzu. "Er weiß nicht, dass Voldemort mit unserer Hilfe töten kann. Ihn töten kann."

"Aber ihr würdet ihm doch nie freiwillig helfen ... und wenn ... und wenn ihr nun Dumbledore töten könnt, dann könnt ihr doch wohl auch mit Hilfe von Dumbledore Voldemort töten, oder?"

'*'*'*'*'*'*'*'*'*'*'*'*'*'*'*'

Dieses Mal haben wir uns böse lang Zeit gelassen -.-°

Ich fühl mich richtig schuldig °seufz°

naja ... immerhin is dieses Kapitel ein sehr wichtiges und es soll ja gut sein, oder?

Qualität über Quantität und Schnellikeit °lach°

Und ich warte auf eure Meinung zu der -Qualität- °muhi° ^-^

und ob euch die Zeitsprünge irgendwie verwirrend vorkommen oder so (:

Nunja ... ich hoffe ihr blickt bei den Zeitsprüngen überhaupt durch und habt erkannt, dass sie nach Durmstrang zu Amy und Sams Vergangenheit führen ^__~

... freut euch aufs nächste Kapitel und ...

fühlt euch sehr geknuddelt und geknufft (: